

müthig betrachtete sie nun die armen Kinder; nicht reden können, das schien ihr doch gar zu traurig, sie hatte bisher nicht einmal gewußt, daß der liebe Gott nicht allen Kindern die Sprache geschenkt, und sie nahm sich fest vor, ihm heute in ihrem Abendgebet ganz besonders zu danken, daß er sie nicht stumm auf die Welt geschickt. Wußte sie doch, wie schwer es ihr wurde, auf Mama's Gebot manchmal ein Weilchen stillschweigen zu müssen — und nun gar ein ganzes Leben lang stumm sein — nein, das wäre doch zu entsetzlich! Auch jetzt waren ihr die unglücklichen Kinder wieder eingefallen und sie sagte zur Tante: „die armen können ja nicht einmal ihrer Mama sagen, wie lieb sie sie haben, da hat diese sie wohl auch nicht lieb?“

„Erst recht“, fiel ihr die Tante in's Wort, „eben noch viel mehr, weil sie so unglücklich sind; und die stummen Kinder können auch recht gut ihre Liebe zeigen und Andern Freude machen und dadurch selbst glücklich werden. Wenn du heute kein Märchen, sondern eine wahre Geschichte von einem stummen Knaben, der nun längst im Himmel ist, hören willst, so will ich sie dir erzählen, sie heißt:

## Der stumme Heinrich.

Es waren einmal viele Schwestern, die hatten ein einziges kleines Brüderchen, das war ein liebes, folgsames